

Brief an unsere Freunde

Nr. 101
Juni 2021

Rundbrief der Schweizer Redemptoristen



*Redemptoristen widmen sich
Migrantinnen und Migranten*

Titelbild

Indien: für Migranten und Migrantinnen

Die Ordensprovinz Majella nahm sich das Motto des 25. Ordenskapitels zu Herzen „Als Zeugen des Erlösers sind wir in unserer Mission solidarisch mit Menschen in einer verwundeten Welt“. Sie beschloss, ihre Aufmerksamkeit vermehrt den Menschen zu schenken, die ihre Dörfer verlassen mussten, um anderswo Arbeit und Einkommen zu finden. So entstand die Initiative „Pahunch“. Sie bietet den Migranten und Migrantinnen Seelsorge, Beratungsdienste, materielle und finanzielle Unterstützung sowie Hilfe zur Integration in die lokale Gesellschaft von Mumbai, Vasai und Goa.



Zur Integration der Migrantinnen und Migranten gehören auch Feiern, Musik und Tanz.



Liebe Leserin, lieber Leser

Mit diesem Text von Sylvia Zellinger, grüsse ich euch und wünsche euch alles Gute. Er möge euch auf dem Weg von Ostern nach Pfingsten und ins weitere Jahr hinein viel Mut machen.

Mensch, du bist mitten ins Leben gestellt,
nimm es in die Hand, lebe dein Leben,
koste es aus mit allen Geschmacksrichtungen,
die Bitterkeit und die Süsse,
du wirst alles angeboten bekommen.
Suche immer wieder die Quelle,
wo du aus der Fülle schöpfen kannst.

Hab den Mut und die Kraft, aussergewöhnlich zu sein,
denn du bist einzigartig von Gott gewollt.
Melde dich zu Wort, wo es dich braucht,
Gott wird dir die richtigen Worte eingeben.
Nimm deinen Platz ein, den er dir zeigen wird.
Schau auf all die Möglichkeiten,
die er dir auf dem Weg mitgeben wird.
Steh an seiner Hand wieder auf, wenn du gestürzt bist.

Dein Leben ist dir zugemutet mit dem Versprechen,
dass du nie aus seiner Liebe fallen wirst.
Geh deinen Weg in Gottes Namen.

Herzlichen Dank für alle Zeichen des Mitlebens mit uns Redemptoristen in der Schweiz und weltweit.

P. Jan Hafmans
Provincial der Provinz St. Clemens

Nachrichten

Bernrain: Umnutzung

Das Priesterhaus Bernrain (Kreuzlingen), in welchem die Redemptoristen seit 1909 leben, wird zum Schulhaus.



Noch wohnt P. Josef Gander im Haus, aber allein. Die polnischen Mitbrüder sind weggezogen und P. Karl/Rafael Schneider ist schon seit einiger Zeit im Altersheim in Eppis- haus, 15 Kilometer von Kreuzlingen entfernt. Pater Gander feiert jeden Tag die Messe in der Kapelle für Menschen, die aus der Region Kreuz- lingen-Konstanz kommen, und bietet auch jeden Vormittag Beichtgelegen- heit an. An den Wochenenden leistet er Aushilfen im Pastoralraum Altnau. Die Kirchgemeinde Kreuzlingen hat das Haus übernommen. Ab August 2021 wird im unteren Stockwerk eine Montessori-Schule einziehen. Für die oberen Stockwerke werden noch Mieter gesucht.

Gruss aus Wohlen

P. Georges Töppel fühlt sich wohl im Altersheim Bifang in Wohlen AG und grüsst die Leserinnen und Leser des „Brief“. Seine Gedanken schweifen immer wieder nach Bolivien, wo er fast 40 in der Jugendarbeit gewirkt hat, zunächst in Reyes und dann vor



allem in Santa Cruz. Dort nahm er sich der Strassenkinder an und gründete später ausserhalb der Stadt seine „República“ für Jugendliche. P. Jorge hatte stets ein Herz für die Kleinen und Verstossenen und bis heute meist einen Spass auf den Lippen und ein Lachen im Gesicht.

Zurück in der Schweiz

Im Dezember kam P. Christian Frésard in die Schweiz, um sich hier zu erholen. Die schwierige Situation rund um die Corona-Pandemie hatte ihm zugesetzt. Seine Absicht war,



nach dem Heimaturlaub im Jura wieder nach Bolivien zurückzukehren. Doch nun hat er mit neurologischen Problemen zu kämpfen, die seine Pläne durchkreuzen. Er wird zumindest vorläufig in der Schweiz bleiben. Wir wünschen gute Besserung.

Kardinal Tobin

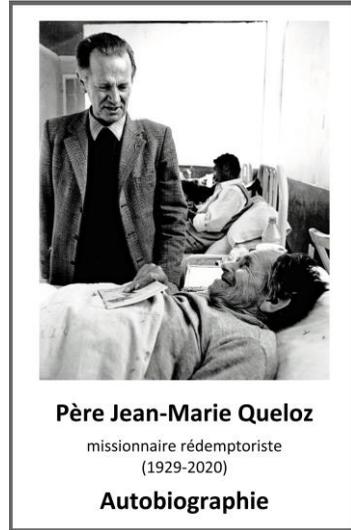
Am 4. März berief Papst Franziskus unseren Kardinal Joseph Tobin (68) in das wichtige Gremium, das den Papst bei den Bischofsernennungen berät. Kardinal Tobin war mehrere Jahre Generalobere der Redemptoristen und Nr. 2 in der Ordenskongregation des Vatikans, bevor er Erzbischof von Indianapolis und später Kardinal und Erzbischof von Newark



(USA) wurde. Tobin äussert sich stets engagiert zu gesellschaftlichen Themen, z.B. gegen Rassismus, die Inhaftierung von Migrantenkindern, die Diskriminierung der LGBTQ-Personen und die Zerstörung des Regenwaldes sowie für die Rechte von Minderheiten wie die indianischen Gruppierungen in den USA.

P. Queloz: Autobiographie

Der am 13. Dezember 2020 verstorbene P. Jean-Marie (Juan) Queloz hatte zu seinem 90. Geburtstag eine Autobiographie geschrieben. Im Frühjahr 2021 versahen P. Bernard Rey-Mermet (Matran) und José Balmer das Dokument mit einem Vorwort, einem Nachtrag und Fotos und liessen es drucken. Die Verwandten und Freunde von Padre Juan haben das 36-seitige Heft bereits erhalten. Falls Sie, geschätzte Leserin, geschätzter



Leser, das französische Dokument erhalten möchten, schreiben Sie José Balmer (Adresse auf der Rückseite dieses Heftes)

Bruder Karl: 65 Jahre Profess

Am 15. März, dem Festtag des hl. Klemens, hätte Bruder Karl Elsasser ein grosses Jubiläum feiern können.



Von rechts: Br. Karl, Br. Kilian Steiner, P. Dolle, Br. Pius Fuchs, P. Albert Breitenmoser

Aber die schlichte Messe musste ausreichen. Br. Karl sagte: „Meine 65 Jahre Profess haben wir hier in totaler Stille „gefeiert“, aber in grosser Dankbarkeit gegenüber dem gütigen Gott und unserer geliebten Kongregation.

Dabei stelle ich täglich fest, dass meine Erdentage langsam zu Ende gehen und die Altersbeschwerden zunehmen, aber auch die Lebensfreude bleiben darf.“ Herzlichen Glückwunsch!

Bolivien: Gelübde-Erneuerung

Am 2. Februar erneuerten in der Kirche der „Immerwährenden Hilfe“ in Tarija 13 Seminaristen und zwei Brüder-Kandidaten ihre Gelübde. Dieser Termin ist bei den Mitbrüdern in Bolivien Tradition, denn der 2. Februar ist der kirchliche Welttag des geweihten

Freiwillige ausgebremst

15 Jugendliche folgten 2020 der Ausbildung für einen Freiwilligeneinsatz in sozialen Einrichtungen der Redemptoristen im Ausland. Die letzte Informationswoche fand im Oktober digital statt, noch mit der Hoffnung, dass alle 15 Interessierten ausreisen können. Doch Corona machte zehn von ihnen einen Strich durch die Rechnung. Nur fünf konnten ihren Einsatz antreten: zwei in Toronto (Kanada), zwei in Cork (Irland) und einer in Gent (Belgien). Dort haben sie sich in das Gemeinschaftsleben



Tarija, Bolivien: Wo früher Schweizer und Elsässer Missionare wirkten, sind heute junge Bolivianer zum kirchlichen Dienst bereit.

Lebens. Provinzial P. Boris Calzadilla sagte in seiner Predigt, dieser Tag sei der Tag aller Menschen, die das Leben als Geschenk verstehen und es nicht nur für sich, sondern auch für andere leben wollen; der Tag aller, die das Gute sehen und es lieben wollen. Im Orden stärkt die Erneuerung der Gelübde die Zusammengehörigkeit wie in einer grossen Familie. Erneuerung heisst auch. Wir stellen uns den neuen Herausforderung, den neuen Situationen des Ordens, der Kirche, der Gesellschaft. Und wir öffnen uns dem neuen Licht, das uns aus dem Glauben entgegenstrahlt.

und in die Arbeit der Redemptoristen eingelebt, aber halt mit Corona-Einschränkungen.

Wien: hl. Klemens

2020 hätten in Wien grosse Feierlichkeiten zum 200. Todestag des hl. Klemens Maria Hofbauer stattfinden sollen. Er ist Patron von Wien. Trotz Corona wurde der Heilige in mehreren kleinen Anlässen gefeiert. Nun schlossen die Redemptoristen das Jubeljahr mit einem Gottesdienst in der Kirche Maria am Gestade. Kardinal Christoph Schönborn sagte in seiner Predigt: „Der hl. Klemens lebte

in einer schwierigen Zeit des politischen und gesellschaftlichen Wandels. Aber er verstand es, alle Gesellschaftsschichten zusammenzuführen und erreichte dadurch eine Belebung der Kirche und der Gesellschaft in Wien.“ Heute liege es an uns, die Corona-Krise für eine Belebung von Kirche und Gesellschaft zu nutzen.

Tag der Frau

Zum internationalen Tag der Frau am 8. März publizierte die Academia Alfonsiana in Rom einen Text von



Filomena Sacco. Darin zeichnet sie den Kampf der Frauen um ihre Rechte nach und unterstreicht die eminent wichtige Bedeutung der Frauen in Gesellschaft, Kirche und Familie.

Pater Damián auf TikTok

Mit seinen 34 Jahren ist der spanische Pater Damián eigentlich zu alt für TikTok, die App, auf der Jugendliche allerhand Neuigkeiten und Spass austauschen. Doch P. Damián wartet nicht auf die Jungen, bis sie zu ihm kommen; er geht mit TikTok zu ihnen und hat über 76'000 Follower, Jugendliche, die seinen Botschaften folgen. In seinen Beiträgen darf es nicht nur ernst zu und her gehen. P. Damián ist frech und lustig, hinterlegt seinen Worten moderne Songs und reflektiert über das Leben und den



Glauben. „Eine der grossen Herausforderungen der Kirche ist die Sprache“, sagt er: „Wir haben eine wertvolle Botschaft, die aber oft nicht verstanden wird. Die Botschaft Jesu ist auch heute aktuell, wir müssen versuchen, sie so zu kommunizieren, dass sie ankommt.“

Ernennung

Papst Franziskus ernannte Redemptoristen-Bischof Bohdan Dzyurakh zum Exarchen für die Christen des byzantinischen Ritus in Deutschland



und Skandinavien. Bischof Bohdan (links) war bisher Sekretär der griechisch-kath. Bischofsnode der Ukraine. Zuvor war er u.a. Präfekt im Seminar Strassburg, Spiritual in Innsbruck sowie Novizenmeister in Lviv. Er spricht Russisch, Polnisch, Französisch, Deutsch und Italienisch.



500 Jahre christliche Mission

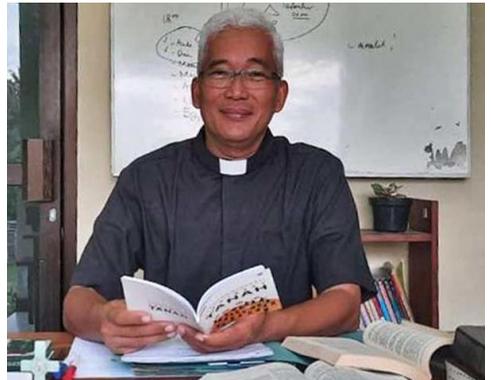
Auf den Philippinen feiert die Kirche ein halbes Jahrtausend christliche Mission. Der Wallfahrtsort Baclaran zur „Mutter der Immerwährenden Hilfe“, der von den Redemptoristen geführt wird, wurde zum Jubiläumsort auserkoren. Papst Franziskus sandte eine Grussbotschaft und unterstrich darin drei Glaubensdimensionen, die das philippinische Volk in seiner Geschichte durchlebt hat: Nazareth, das Kreuz und Pfingsten. – Die Redemptoristen sind seit 1906 im Land. 1932 übernahmen sie die Pfarrei Baclaran, damals ein kleines Dorf. Heute ist Baclaran eine aufstrebende Stadt und das Heiligum einer der weltweit grössten Wallfahrtsorte.

100 Jahre in der Slowakei

2021 feiern die Redemptoristen der Slowakei 100 Jahre Präsenz und Engagement im Land. Das Jubiläum eröffneten sie am 23. März in Stropkov. Weitere Events und Gottesdienste sind geplant, doch Corona wird diktieren, was möglich ist. Die ersten Redemptoristen liessen sich 1921 in Stropkov nieder und gehörten sowohl dem römisch-katholischen als auch dem griechisch-katholischen Ritus an.

Anwalt der Armen

P. Paulus Dwiyaminarta (52) ist Priester und Advokat und lebt auf der indonesischen Insel Sumba. In den letzten 20 Jahren hat er über 1000 zivil- und strafrechtliche Fälle behan-



delt, meist mit Erfolg. Dabei ging und geht es um Landkonflikte, Umweltzerstörung, häusliche und andere Gewalt und Zwangsheirat. Er bietet seine gratis Dienste vor allem benachteiligten Menschen an, die nur schwer Zugang zur Justiz haben. Für seinen Einsatz sieht er sich oft mit Drohungen und mit Verleumdungen über die sozialen Medien konfrontiert. Doch P. Paulus lässt sich nicht einschüchtern. Er versteht seinen Dienst als christliche Mission.

Kongo: gute Nachrichten

Es gibt gute Neuigkeiten zu den Projekten der Redemptoristen im Kongo. Vieles konnte dank Ihrer Solidarität und Spende realisiert werden. Sie dürfen sich also mit den Menschen am Erfolg freuen. Herzlichen Dank!



Der Bau der Schule St-Mugagga in Kinshasa, für den wir im ‚Brief an unsere Freunde‘ Ende 2019 geworben haben, schreitet voran. Dank Spenden konnte das Projekt gestartet werden. Die Bevölkerung des Armenquartiers freut sich auf die Eröffnung der Schule für 500 Kinder im Herbst.

Die Kirche von Nsona hat ein neues Dach bekommen. Ein Sturm hatte das alte Dach weggefegt. Nun kann die Dorfgemeinschaft sich wieder im Trockenen zum Gebet versammeln.



Die Maternität und Pädiatrie in Mbanza Ngungu, die einige von Ihnen mitfinanziert haben, hat nun eigenes Wasser. Eine Tiefenbohrung mit Pumpe brachte Abhilfe. Zuvor war Wassermangel an der Tagesordnung.



In Kinsumbu wird in diesen Tagen die neue Kirche feierlich eingeweiht. Der schlichte Bau wird der Dorfbevölkerung ermöglichen, ihre Gottesdienste wieder „im Schärme“ zu feiern.



In Kimpese nutzt P. Benjamin die ordenseigene Schreinerei und lässt 20 arbeitslose Jugendliche zu Schreibern ausbilden. Mit Hilfe von zwei Fachkräften lernen sie Fähigkeiten, mit denen sie später ihren Lebensunterhalt verdienen können.



P. Benjamin organisierte auch einen Imker-Kurs. Nach der Ausbildung erhalten die Männer und Frauen die nötige Ausrüstung und einige Bienenstöcke, um das Gelernte in die Tat umzusetzen zu können.

Neu: Informationen zu den Projekten auf: www.humano.ch/Hilfswerk

+ P. Anton Schönbächler

9.4.1944 - 15.11.2020

Es scheint, dass die Berufung zum Priester dem kleinen Anton schon in die Wiege gelegt wurde. Denn diese stand im alten Pfarrhaus von Aarau. Dort kam er am 9. April 1944 als erstes von sechs Kindern zur Welt. Sein Vater Anton war Uhrmacher, seine Mutter Lina kümmerte sich um den Haushalt und die Kinderschar. 1947 zügelte die Familie nach Hergiswil, kurz bevor Bruder Klaus von Flüe heiliggesprochen wurde. Mit diesem Heiligen ist die Familie Schönbächler über Mutter Lina verwandt, die eine Nachkomme von Bruder Klaus in der 17. Generation war.

1957 wurde Toni Schüler am Collège St-Joseph in Matran, absolvierte 1964 als Gebirgsgrenadier die Rekrutenschule in Losone und schloss 1965 das Gymnasium mit der Matura am Collège St-Michel in Freiburg ab.

Am 1. Oktober 1965 trat Toni ins Noviziat der Redemptoristen in Leuk-Stadt ein, wo P. Alfons Dollé ihn und seine Kollegen ins Ordensleben einführte. Im Oktober 1966 begann Toni das Studium an der philosophisch-theologischen Hochschule der Redemptoristen in Gars am Inn in Oberbayern. Am 25. Juli 1971 empfing er von Weihbischof Defregger von München die Diakonatsweihe. Darauf folgte ein Pastoraljahr in der Pfarrei Viganello, die von den Redemptoristen geführt wurde. Am 5. Mai 1972 wurde er in Beckenried von Johannes Vonderach, Bischof von Chur, zum Priester geweiht.

Als junger Priester wirkte P. Toni erneut in der Pfarrei Santa Teresa in Viganello, einem Vorort von Lugano.



Nebst der Pfarreiseelsorge engagierte er sich stark für die Jugendlichen. Im Juni 1979 wurde er nach Maria-wil/Baden gerufen, wo er in der Seelsorge der umliegenden Pfarreien mitarbeitete und die Missionsprokur für Bolivien übernahm. Offenbar hatten die Ordensoberen erkannt, dass P. Toni auch in materiellen Dingen gewissenhaft und genau arbeitete – vielleicht ein Erbe von seinem Vater, dem Uhrmacher. Als Prokurator besuchte er Bolivien vier Mal und bekam dadurch Einblick in das Leben, die Freuden und Nöte der Menschen und in die Arbeit der Mitbrüder. Auch zu Mitbrüdern in Brasilien pflegte er Kontakte und unterstützte sie. In der sinnstiftenden Arbeit für die Mission fand er mehr und mehr Freude.

Von 1979 bis 1996 beteiligte sich P. Toni an zahlreichen Volksmissionen in der Deutschschweiz. Ab 1980 amtierte er auch als Pilger-Leiter von Lourdes-Wallfahrten. Die 200. Wallfahrt – als guter Buchhalter zählte er sie genau – begleitete er im Jahr 2009. Aber sie war nicht die letzte. Die letzte, für 2020 geplant, wurde wegen Covid19 abgesagt.

Wegen des Pfarrermangels übernahm P. Toni im Jahr 2000 eine Teilzeitanstellung in der Pfarrei Würdenlos und 2005 in der Pfarrei St. Sebastian in Wettingen. Ordensintern amtierte er als Rektor der Gemeinschaft von Mariawil zunächst von 1990 bis 2002 und dann wieder ab 2012. Zudem wurde er 2002 Provinz-Ökonom und, nach der Gründung der Provinz St. Klemens, Regional-Ökonom der Schweiz sowie Verwalter des Hilfswerks St. Klemens. Schliesslich amtierte er ab 2008 als Kapitular der Provinz St. Klemens und war Mitglied des Regionalrats Schweiz.



All dies zeigt, wie gefordert und umtriebig P. Toni war. Er hatte alle Hände voll zu tun. Als Rektor der Gemeinschaft Mariawil war er auch für seine betagten Mitbrüder zuständig – einige wohnen auch in Alters- bzw. Pflegeheimen. Sich um sie zu kümmern, das gab zu tun. Etwas Abwechslung und Luft gönnte sich P. Toni mit Besuchen bei seinen Geschwistern und seinem betagten Vater – er wurde 102 Jahr alt – sowie bei Volleyball und Gymnastik im Stadtturnverein Baden.

Mitte Oktober 2020 hustete P. Toni leicht und hielt es für eine Grippe. Als



er Atembeschwerden bekam, wurde er positiv auf Covid19 getestet und musste sich in Spitalpflege begeben. Die Ärzte versetzten ihn schon bald ins künstliche Koma. Nach vorübergehender Besserung verschlechterte sich sein Zustand wieder, sodass P. Toni am 15. November starb. Das kam für alle überraschend und machte alle unendlich traurig.

P. Toni war ein sehr hilfsbereiter und stets positiv und fröhlich gestimmter Mensch. Er verfügte über ein ausserordentliches Gedächtnis und wusste Daten und Geschichten der Familie und der Mitbrüder bis in Details. Zudem war er sehr gewissenhaft und exakt. Dies – und die Tatsache, dass er der jüngste Redemptorist in der Schweiz war, dem viele Aufgaben übertragen wurden – trug wohl dazu bei, dass er in den letzten Jahren unter der Last der Arbeit litt. Aber, gewissenhaft wie Toni war, er biss sich durch. Und behielt dennoch seine Heiterkeit und seinen Humor.

„Herr, fünf Talente hast du mir gegeben. Siehe, ich habe noch fünf dazu gewonnen. - Sehr gut, du tüchtiger und treuer Diener. Über Weniges warst du treu, über Vieles werde ich dich setzen. Komm, nimm teil am Freudenfest deines Herrn!“ Möge Toni das Freudenfest geniessen! Wir alle danken ihm von Herzen für alles.

+ P. Jean-Marie Queloz

22.3.1929 – 13.12.2020

An Weihnacht 2020 wird eine grosse Schar P. Juan im Himmel stürmisch begrüsst haben: Tausende, die er in den Spitälern von La Paz besucht und begleitet hat, entweder in die Gesundheit oder in den Tod.

Sein Weg aus dem Jura zu den Kranken in Bolivien verlief nicht gradlinig, aber so sind die Wege Gottes...

Jean-Marie wuchs als eines von acht Kindern in St-Brais (Jura) auf. Mehrere Redemptoristen stammten aus dieser Gegend und weckten schon im jungen Jean-Marie den Wunsch, Priester zu werden. Im Herbst 1940 trat er ins Juvenat in Uvrier (Wallis) ein, kam nach zwei Jahren nach Bertigny (Freiburg) und schloss dort 1948 das Gymnasium ab. Das Theologiestudium absolvierte er in Echternach (Luxemburg). Am 29.6.1954 wurde er in Solothurn zum Priester geweiht.

Von 1955 bis 1978 war P. Jean-Marie Lehrer am neu errichteten Collège St-Joseph in Matran, zudem lange Jahre Studenten-Präfekt sowie von 1972 bis 1978 Oberer der Gemeinschaft von Matran. Mit seiner ruhigen, und konsequenten Haltung erwarb er sich die Achtung seiner Mitbrüder und der Schüler. Nebenher studierte er an der Universität Freiburg Literatur und Journalismus und am Konservatorium Gesang. An den Wochenenden predigte er in den Pfarreien.

Er pflegte regen Kontakt zu seinem Bruder Pierre (Pedro) in Bolivien, besuchte ihn drei Mal und begeisterte sich mehr und mehr für Bolivien. 1964 rief er den „Lettre à nos amis“ ins Leben, eine Publikation über die Aktivitäten der Redemptoristen in der Schweiz und in Bolivien.



Im März 1979 durfte P. Jean-Marie endlich nach Bolivien ausreisen. Aber entgegen seinem Wunsch, im tropischen Tiefland arbeiten zu dürfen, wurde er zum Oberen der Gemeinschaft in La Paz ernannt. Eine immense Enttäuschung! Es war die Zeit der Militärdiktatur. Bolivien war ein Pulverfass und La Paz eine unruhige Stadt. Nun, Gott kann auf krummen Linien gerade schreiben. Bei den



Kranken und Armen im grossen Allgemeinen Spital von La Paz fand P. Jean-Marie seine wahre Berufung. Unermüdlich besuchte er die Kranken in ihren grossen Sälen, ging von Bett zu Bett, sprach Mut zu und feierte Messe auch in den Sälen! Er liess Lieder- und Gebetsbücher drucken und verteilte sie. Da die Leute ihre Behandlung, Medikamente und das

Essen im Spital selber bezahlen mussten, sammelte P. Juan Geld bei seinen Verwandten und Freunden in der Schweiz und übernahm für die ärmsten Patienten die Kosten. Er kaufte zentnerweise vitaminreiche Früchte und karrte sie ins Spital. Er gründete eine Apotheke, um Medikamente und Spitalmaterial günstig einkaufen und verteilen zu können.

Um die ganze Arbeit bewältigen zu können, scharte er eine Gruppe von Frauen um sich. Mit ihnen machte er auch Vorstösse bei der Spitalleitung zur Verbesserung der Pflege und der Arbeitsbedingungen. Beim Ärzte-, Pflege- und Putzpersonal genoss der „Padrecito“ höchstes Ansehen. Ein Engel sei er, sagten viele.

Mit der kleinen lokalen Hilfsorganisation ‚Contexto‘ unterstützte P. Juan zahlreiche Initiativen armer Leute am Stadtrand und in Minengebieten von La Paz: Frauengruppen, die Gemüse anbauten, Kindergärten, Minenarbeiterinnen, die Erze aus den Steinen



klopfen usw. Er besuchte und unterstützte auch Jugendliche und Erwachsene in Gefängnissen und Heimen und feierte Gottesdienste mit ihnen. Und immer wieder die Kranken und Armen! Aus den Erlebnissen und Zeugnissen von ihnen verfasste er berührende Bücher „Les pauvres de

la ville“ und „Le chant des sans-voix“. Die Freunde in der Schweiz deckte er mit Rundbriefen und unzähligen Dankeskarten ein.



Als P. Juan 1996 wegen Herzproblemen ins tiefer gelegene Cochabamba umziehen musste, besuchte er die Spitäler in La Paz noch immer regelmässig, zuerst per Bus, später gratis per Flugzeug. Am neuen Wohnort im Seminar „Unserer Lieben Frau von der Immerwährenden Hilfe“ hatte er in unmittelbarer Nachbarschaft die kleine ordenseigene Klinik St. Alfons, wo er sich ebenfalls um die Kranken und das Personal kümmerte und schliesslich einen Neubau finanzierte. In der Ordensgemeinschaft wurde er Spiritual der Seminaristen und da er schon immer Sinn für die Natur und für Kultur hatte, lehrte er sie auch Kunstgeschichte sowie Blumen- und Gartenbau. Mit Hilfe der Seminaristen machte er das verwilderte Wäldchen hinter dem Garten zu seinem Lieblingsort mit Blumen und einer Marien-Gedenkstätte.

In den letzten Jahren nahmen seine Kräfte ab. Er stürzte mehrmals, musste ins Krankenhaus, raffte sich wieder auf. Am 13. Dezember übergab er sein Leben dem Schöpfer. In der alles umfassenden Liebe Gottes möge er sein Glück geniessen.

Projekt: Renovation des Spitals

Im kleinen Spital von Miyamba widmen sich die Ärzte und Pflegerinnen – zwölf Personen – mit vorbildlicher Hingabe den kleinen und grossen Patienten und Patientinnen. Es ist das einzige Gesundheitszentrum im Einzugsgebiet von 30 Kilometern, in dem rund 14'000 Menschen wohnen und von der kleinbäuerlichen Landwirtschaft leben. So ist die Klinik Anlaufstelle und Hoffnungsträger vieler hilfebedürftiger Menschen. Die Dienste sind: Innere Medizin, Geburtshilfe, Pädiatrie, Chirurgie und Labor. Zur Verfügung stehen 60 Betten.



Nebst den Mauern muss das Dach saniert werden und eine Fotovoltaik-Anlage soll den dringend benötigten Strom liefern.

Die lange Zeit seit dem Bau des Spitals im Jahr 1974 und das feuchtheisse Klima haben dem Gebäude arg zugesetzt. Da es zwischenzeitlich nur geringfügig renoviert wurde, bedarf es jetzt unbedingt einer Totalsanierung. Der Zustand des Gebäudes ist erbärmlich und mindert die grossen Bemühungen des Personals.

Das Krankenhaus gehört den kongolesischen Redemptoristen, die auch die örtliche Pfarrei und soziale Projekte leiten: eine Nähsschule für Frauen



Die Menschen leiden unter Krankheiten, die durch das tropische Klima und die einfachen Lebensbedingungen verursacht werden.

sowie eine Schweine- und eine Fischzucht-Genossenschaft. Ihnen fehlen die Mittel für die Renovation der Klinik. Eine Sammelaktion – auch dank Ihnen, geschätzte Leserin, geschätzter Leser – soll das Vorhaben möglich machen.

Geplant ist zunächst die Renovierung des Gebäudes aussen und innen sowie des Daches; dazu die Installation von Sonnenkollektoren. Da es im Dorf keinen Strom gibt, liefert ein alter Generator stundenweise Energie. Aber das Benzin muss vom Nachbarland Kongo Brazzaville herbeigebracht werden und ist teuer. Für den Betrieb des Spitals ist elektrischer



Den einheimischen Redemptoristen fehlen die Mittel; der Staat hilft nicht.

Strom aber sehr wichtig. Später, je nach finanziellen Möglichkeiten, soll allmählich auch die medizinische

Ausstattung des Krankenhauses erneuert werden. Doch das ist Zukunftsmusik.

Das Klinikpersonal führt auch Kampagnen in den Dörfern und Schulen durch und leistet so Sensibilisierungs- und Präventionsarbeit. Schwere und komplizierte Krankheitsfälle werden ans 55 km entfernte Krankenhaus in Mangembo überführt. Das geschieht zu Fuss oder per Motorrad, weil es zwischen den beiden Orten keine befahrbare Strasse gibt. Ausserdem verfügen die beiden Spitäler über keine Ambulanz.



Mit einfachen Mitteln gute Arbeit leisten, das ist die Kunst des Ärzte- und Pflegeteams.

Die Kosten des Projekts betragen 33'000 Franken: 25'000 für die Sanierung des Gebäudes und 8'000 für die Fotovoltaik-Anlage. Pater Hugues Matondo, Pfarrer von Miyamba und Verantwortlicher für das Projekt, hofft, dass das Projekt bald realisiert werden kann. Auch das Klinikpersonal und die Bevölkerung freuen sich auf die renovierte, saubere Gesundheitsstation. – Helfen Sie mit?

Spenden für die Spital-Renovierung auf Konto ‚Brief an unsere Freunde‘ oder Konto ‚Bolivien-Mission‘.
Vermerk: „Spital“ – Herzlichen Dank!

Vereinigung der Ehemaligen von Matran

Liebe Ehemalige

Einige von Euch wissen vielleicht nicht, dass es die Vereinigung der Ehemaligen immer noch gibt und dass neue Mitglieder stets willkommen sind. Von über 300 angeschriebenen Adressen sind ca. 100 eingetragene Mitglieder. Sobald es die epidemiologische Situation zulässt, werden wir wieder Treffen ins Auge fassen. Nach wie vor nehmen wir gerne Spenden entgegen, die entsprechend dem statutarisch festgelegten Zweck verwendet werden. Ich möchte euch in Erinnerung rufen, dass unsere Mitteilungen nur noch per e-Mail versandt werden. Wer es noch nicht getan hat, möge uns seine e-Mail-Adresse mitteilen. Ansprechperson bin ich mit dieser e-Mail-Adresse: silvan.brigger@auxiliaris.ch
Vielen Dank für Deine Mithilfe!
Herzliche Grüsse Silvan

Matran: In Zeiten von Corona

Die kleine Gemeinschaft von Matran durfte sich während mehreren Monaten nur zur Messe treffen, nicht aber gemeinsam essen. Das war sehr schmerzhaft. Bruder Karl Elsasser sagte aber, dass das „Eingeschlossen sein“ auch Vorteile hat: „Ich habe bis wenige Tage vor Weihnachten eine monatelange Arbeit gemacht: Ich habe unsere Hauschronik «Matran» von 1952 bis 1965, die P. Charles Düngler damals von Hand auf Französisch geschrieben hatte, in den PC eingetippt und dabei korrigiert, ergänzt und bebildert. Eine Riesenarbeit!“ Danach nahm er sich die Hauschronik ab 1978, die er selber geführt hat, vor und ergänzte auch diese Epoche.

Aus Bruder Karls Küche

Bruder Karl Elsasser erzählt: „In meinen frühesten Jugendjahren schnüffelte ich gerne in der kleinen Küche meines Elternhauses herum, wenn eine meiner älteren Schwestern am alten Holzherd Essen zubereitete. Auf dem Küchenbüffet stand ein kleiner Spritkocher mit einem Pfännchen darauf. Irgendwie bekam ich Lust, in diesem Pfännchen für mich einen angenehm süssen Brei zu köcheln. Wir nannten diesen Brei in unserem Dialekt einen „Bappe“. Er bestand aus Milch, Mehl und Zucker, so einfach und so süss für mich.

Einige Jahre später, als ich Redemptoristenbruder geworden war und ich im neu eröffneten Collège St-Joseph in Matran etliche Aufgaben erfüllte, hatte ich das Glück, dass ich unter den Schülern immer viel Hilfsbereitschaft fand. Als Beispiel die Versandarbeiten unserer Zeitschriften ‚Brief an unsere Freunde‘ und ‚Lettre à nos amis‘. Oder auch ihre Mithilfe bei Einladungen zum Josefs-Fest, zu Eltern- und Ehemaligentagen. Da halfen sie beim Vorbereiten der Tische, beim Service und beim Abwasch. Nach der Arbeit fand ich mich zum Essen mit der kleinen Kellner-Gruppe im hinteren Teil der Collège-Küche. Als Dank für diese freiwilligen Einsätze gab es ein paar Tage später für die Schüler ein feines Essen des Chefkochs Bruder Stefan Jegge.

In jenen Jahren gab es weitere Gelegenheiten für kleinere Feste mit Schülern, Volontären und Mitbrüdern im damaligen Buchbinderei- und Versandraum im sogenannten ‚Schloss‘. Im Cheminée konnten wir wunderbare Koteletts oder auch Würste bräteln. Als Bruder Anton Holzers und ich



Bruder Karl (links) anno dazumal.

unsere Arbeitsräume ins grosse Gebäude des ehemaligen Kollegiums verlegten, richtete ich ein ‚Stübli‘ für das gemütliche Beisammensein mit Mitbrüdern und Gästen ein. Zu meinem 60. Geburtstag 1997 schenkten mir meine Geschwister ein Mikrowellen-Kombigerät. Damit konnte ich mit einfachen Abendessen und verschiedenen Fleischgerichten aufwarten, wobei besonders die feinschmeckenden Schweinshalsbraten meinen Appetit angeregt haben.“

Brottsuppe à la Karl (als Hauptgang für 4-6 Personen)

Zutaten: 6 bis 8 Brotschnitten, halbweiss oder schwarz; 1-2 cm dick, viel Butter (oder Sesamöl); 4 Liter Wasser, 8 Bouillonwürfel: Huhn-, Fleisch-, Gemüse- oder Kräuter, 150 bis 200 g Fideli Eierteigwaren aus Hartweizengries (Vermicelles), 8 Schweinswürstchen oder Wienerli.

Zubereitung: Brotschnitten in der Butter (oder Sesamöl) beidseitig braun anbraten; Schweinswürstchen in Scheibchen schneiden und ins Wasser geben; Bouillonwürfel ins Wasser geben; Wasser zum Sieden bringen; Brotschnitten begeben; aufrühren; 150 bis 200 g Fideli begeben; aufrühren und etwa 10 Minuten köcheln lassen.

Zu Tisch bitten. Geniessen.

Vietnam: Marsch fürs Leben

Trotz kalt-nassem Wetter unternahmen am 7. März rund 30 junge Leute einen Marsch fürs Leben durch die Strassen von Hanoi und verteilten Flyers. Sie starteten von der Kirche der Redemptoristen und protestierten gegen Abtreibung. Ein Mädchen sag-



te: „Heute werden Frauen so viel missbraucht. Sie haben vielfältigen Anlass, sich für eine Abtreibung zu entscheiden: wirtschaftlicher Druck, 2-Kind-Politik, Schamgefühl bei Jugendschwangerschaft. Aber das ist kein wirklicher Grund, unschuldige Wesen zu töten.“

Indien: „Geheimes Christkind“

Auch arme Kinder und Jugendliche tragen gern neue Kleider, nicht nur alte. Doch die Corona-Krise macht es vielen Eltern unmöglich, neue Kleider



zu kaufen. SEEDS, eine Stiftung der Redemptoristen mit Privaten in Bengaluru, schenkte 300 Kindern aus

armen Familien zu Weihnacht zwei neue Kleidungsstücke. Wegen der Corona-Einschränkungen wurden die Geschenke in mehreren Feiern an unterschiedlichen Schulen übergeben. Die Kinder und Jugendlichen sangen Weihnachtslieder und führten traditionelle Tänze auf. Die Aktion wurde auch dank Spenden von Pfarreimitgliedern möglich.

Mission J'Rai

J'Rai ist eine ethnische Minderheit in Vietnam. 1969 gelangten drei Redemptoristen wie „Ausserirdische“ in die Wälder der J'Rai und wurden gut aufgenommen. Es gelang ihnen, die J'Rai für den christlichen Glauben zu interessieren. 1976 liessen sich die ersten 12 Personen taufen. Seither



floriert die Mission in über 100 Siedlungen. Jedes Jahr lassen sich 300 bis 400 Erwachsene taufen. Inzwischen leben 25 Redemptoristen mit den J'Rai, sprechen ihre Sprache und haben sich an ihr Leben angepasst. Das Osterfest 2021 war wiederum geprägt von der Taufe von 300 Personen.

Kansas City: Sozialzentrum

2020 unterstützte das Sozialzentrum der Redemptoristen von Kansas City 70'000 Personen, ein Rekord, der auf die Corona-Krise zurückzuführen ist. Dabei ging es um Lebensmittelhilfen,

lebenswichtige Utensilien und offene Rechnungen betreff Mieten, Hypothek und Gesundheitskosten. Der Leiter Torok sagte: „Bei vielen Hilfesuchenden haben sich Rechnung auf drei, vier, fünf Monate angestaut. Da bedurfte es grosser gemeinsamer Anstrengungen.“ Das Sozialzentrum führt eine Homepage auf Deutsch: <https://www.redemptoristcenter.org/>

lidarität vieler Menschen in Spanien. Sogar der Fussballclub Real Madrid spendete grosszügig.

Duett

Der Ordensgründer, der hl. Alfons von Liguori, war musikalisch begabt und hat einige Kompositionen geschrieben, so das „Duett zwischen der Seele und Jesus“. Es geht auf die



Haiti: Ihr seid nicht allein

Ein Monat vor dem schrecklichen Erdbeben von 2010 hatte P. José Miguel de Haro die Erweiterung der Schule St-Gérard in Port au Prince eingeweiht. Dann kam das grosse Beben, zerstörte die ganze Schule und tötete 300 Schülerinnen und Schüler. Und mit ihr weitere Schulen und Gebäude der Redemptoristen sowie Tausende von Gebäuden im ganzen Land. Nun hat der Verein der spanischen Redemptoristen „Acoger y Compartir“ (Aufnehmen und Teilen) die Schule, die heute 700 Kinder zählt, wieder aufgebaut. Ebenso die Schulen in Chateau, Fonfrede, Hinche und Jérémie. Dazu schickte sie 24 Tonnen Hilfsgüter mit der Botschaft an die Kinder: Wir lassen euch nicht im Stich; ihr seid nicht allein. Möglich wurden der Wiederaufbau und die Spendenaktion dank der So-

Passion Jesu ein und wurde erstmals 1760 in der Kirche Trinità dei Pellegri in Neapel als Zwischenspiel zwischen Katechese und Predigt ge-



spielt. Am Palmsonntag 2021 wurde das Werk in der Kirche San Alfonso in Rom aufgeführt, um die Gläubigen in die Karwoche einzustimmen. Zu hören ist es unter diesem Link: <http://www.csr.news/2021/03/the-duet-between-the-soul-and-jesus-in-st-alfonsos-church/>

Vulkanausbruch

Als am 9. April auf der Karibik-Insel St. Vincent der Vulkan Soufrière ausbrach, mussten Tausende Menschen



die rote Zone verlassen. Die beiden Redemptoristen auf der Insel, Kevin Murray und Gerard Hilaire, verteilten Lebensmittel und halfen beim Transport und der Unterbringung der Evakuierten in den Notunterkünften.

Bolivien: Covid-Opfer

Mit P. Max Gonzalo Rodriguez, Rektor des Seminars in Cochabamba, verloren die Redemptoristen in Bolivien einen noch jungen, tüchtigen Mit-



bruder. Er starb am 4.1.2021 an Covid. Bevor Pax Max (50) die Leitung des Seminars übernahm, arbeitete er an verschiedenen Orten des Vikariats Reyes im tropischen Teil des Landes. Bischof Karl Bürgler kannte ihn als engagierten und verlässlichen Priester. Wir teilen die Trauer um ihn.

Projekte: Infoblatt & Homepage

Ein Faltblatt und die Homepage www.humano.ch geben einen kurzen Überblick über die aktuellen Projekte der Redemptoristen in Bolivien und Kongo. Das „Hilfswerk St. Klemens“ der Redemptoristen unterstützt sie dank Spenden von Privaten und Kirchgemeinden. Es empfiehlt sich auch für Legate zugunsten der sozialen und pastoralen Projekte. Auf Wunsch erteilt es Spendenbescheinigungen für die Steuererklärung.

2021-1



Hilfswerk St. Klemens
Schweizer Redemptoristen
Projekte in Bolivien und Kongo RDC



Das Hilfswerk St. Klemens ist ein Werk der Schweizer Redemptoristen. Es unterstützt pastorale und soziale Projekte in Bolivien und in Kongo RDC, dort in Zusammenarbeit mit Clemensactie CAT in Gent (B). Alle Projekte werden von den lokalen Redemptoristen geleitet.

Das Hilfswerk St. Klemens ist vom Bund als gemeinnütziges Werk anerkannt. Spenden können von den Steuern abgezogen werden.
Konto: Hilfswerk St. Klemens, 5400 Baden, PK: 50-182-9
IBAN: CH78 0900 0000 5000 0182 9
Für kleine und grosse Spenden danken wir herzlich.

Information: José Balmer, Maggenbergstrasse 5, 1712 Tafers
jose.balmer@rega-sense.ch / 079 721 30 33

Helfen Sie mit! Bestellen Sie das Infoblatt gedruckt oder elektronisch bei José Balmer (Adresse auf der nächsten Seite unten). Und schauen Sie rein auf: www.humano.ch

Geschätzter Leser, geschätzte Leserin

Wir wünschen Ihnen gute Gesundheit, liebe Mitmenschen, viel Freude am Leben und trotz Rückschlägen einen starken Glauben an das Gute und darum ein zufriedenes Herz.

www.humano.ch

Die neue Homepage gibt Auskunft über das Hilfswerk St. Klemens der Schweizer Redemptoristen und die Projekte in Bolivien und Kongo.

Willkommen bei humano!

Bienvenu-e chez humano | français

Bist du einverstanden? Die Welt muss humaner werden. Es gibt zu viel Unrecht, Gewalt und Gleichgültigkeit.

Ich versuche einen Beitrag zu leisten, nicht allein, sondern mit bekannten und unbekanntem Menschen. Auch mit dir? Das wäre schön.

Mein Beitrag besteht in konstruktiven Gedanken, kritischen Worten, solidarischem Verhalten und Aufbauhilfe durch die Unterstützung von Projekten in Bolivien und Kongo Kinshasa.



Adressen unserer Häuser

Baden: Mariawil, Bruggerstrasse 143, 5400 Baden
Tel. 056 203 00 44

Matran: Rte de l'Église 9, 1753 Matran (Postfach ist aufgelöst!)
Tel. 026 409 75 75

Kreuzlingen: Bernrainstrasse 69, 8280 Kreuzlingen
Tel. 071 677 21 11

Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Brief an unsere Freunde, 1753 Matran: PK 17-877-4
IBAN: CH74 0900 0000 1700 0877 4
evtl. mit Vermerk für Zweck der Spende

Hilfswerk St. Klemens, 5400 Baden: PK 50-182-9
IBAN: CH78 0900 0000 5000 0182 9
evtl. mit Vermerk für Zweck der Spende

Brief an unsere Freunde

Redemptoristen, Route de l'Église 9, 1753 Matran
Adressänderungen bitte an diese Adresse richten. Danke!

Redaktion: José Balmer, Maggenbergstr. 5, 1712 Tifers
jose.balmer@rega-sense.ch / 079 721 30 33